

Brennpunkt Tiertransporte

Einführung von Dr. sc. nat. Hans-Ulrich Huber, Geschäftsführer Fachbereich des Schweizer Tierschutz STS, anlässlich der 12. Nutztiertagung „Brennpunkt Tiertransporte“ vom 17.09.2009 in Olten

Es ist eine von der Gesellschaft akzeptierte Tatsache, dass in unserer Zivilisation Tiere gezüchtet, genutzt und geschlachtet werden. Tierhandel und Tiertransporte sind hierfür unverzichtbar. Täglich dürften gut und gerne 100'000 Nutztiere auf Schweizer Strassen unterwegs sein.

Keine Frage: Wir alle wollen, dass Nutztiere schonend und rasch transportiert werden. Doch wie so häufig beim Umgang mit Tieren, Theorie und Praxis sind zweierlei. Wir reden heute im sauberen, geschützten Vortragssaal über Tierschutz auf Transporten. Der Chauffeur muss ihn tagtäglich umsetzen, oft in der Nacht und unter schwierigen Ladebedingungen auf Bauernhöfen, engen Zeitvorgaben des Disponenten, gesetzlicher Ruhezeitenregelung und Fahrzeitbeschränkung.

Tiere sind Individuen mit einer Vorgeschichte

Tiere sind keine Sachen, sondern lebende Geschöpfe. In erster Linie sind es aber Individuen, deren Verhalten durch Herkunft, gute oder schlechte Erfahrungen mit Menschen, Umgebung, Rasse, Ranghöhe in der Herde, Gesundheitszustand und viele weitere Gegebenheiten bestimmt wird. Chauffeure mit entsprechendem Wissen und der nötigen Erfahrung im Umgang mit Tieren können dieses Verhalten in der Regel voraussehen und gar für einen möglichst stressfreien Ein- und Auslad nutzen.

Doch nicht immer reagieren alle Rinder und Schweine so, wie das Lehrbuch sagt. Dies nicht nur deshalb, weil die Tiere das Lehrbuch nicht gelesen und den IGTTs-Kurs nicht besucht haben. Nein, manche Tiere verhalten sich manchmal anders als man denkt, weil sie eben Individuen sind, die wie auch wir unterschiedliche Tagesformen haben können.

Hohe Ansprüche an den Chauffeur

Wahrscheinlich lässt sich deshalb eine Ladung roher Eier oder Fensterscheiben stressfreier ein- und ausladen als zwanzig Rinder aus Freilandhaltung. Und darum sind die Anforderungen an einen Chauffeur beim Tiertransport besonders hoch. Über das übliche Anforderungsprofil hinaus muss er sehr belastbar sein und über das nötige Können und Wissen im Umgang mit verschiedensten Tierarten verfügen. Ganz wichtig: In Stresssituationen, die sich bei Tiertransporten so sicher wie das Amen in der Kirche einstellen, muss er gegenüber dem Tier möglichst ruhig und anständig bleiben. Ein bockiges Tier will ihn ja nicht ärgern, sondern hat meist Angst vor dem Ungewohnten. Angst ist zwar „nur“ ein Gefühl, aber ich bin mir fast sicher, dass Angst für Tiere oftmals schlimmer ist, als Schmerzen zu haben.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass ein Chauffeur auf seine Firma, den Disponenten, sowie auf eine tierschutzkonforme Fahrzeugflotte zählen kann. Will ihn ein Bauer nötigen, ein nicht transportfähiges Tier mitzunehmen, braucht der Chauffeur den unbedingten Rückhalt seines Chefs.

Viele Menschen sind fasziniert von Pferdedressur und begeistert von Zirkusnummern mit Tieren. Tierflüsterer sind mittlerweile gar in Hollywood-Filmen verewigt. Meinen Respekt haben indessen die Tiertransporteure. Sie kriegen keinen Applaus und sind keine Stars, obwohl ihre Tätigkeit 10 x schwieriger und wichtiger ist als diejenige von Flüsterern und Dompteuren. Ich hoffe deshalb, dass wir mit der heutigen Tagung den Tierschutz auf Transporten vorwärts bringen, aber auch etwas dazu beitragen können, dass Tiertransporteure die Akzeptanz in unserer Gesellschaft erhalten, die ihnen gebührt.

Branche muss für Tierschutz sorgen

Das Hauptanliegen des Schweizer Tierschutz STS war und ist, das Transportgewerbe betreffend Tierschutz zur Wahrnehmung der Eigenverantwortung zu bringen. Deshalb hatte der STS vor 16 Jahren zusammen mit Tiertransporteuren und Schlachthofbetreibern die IGTTTS gegründet, welche seither rund 2'000 Viehhändler und Chauffeure in Tierschutzkursen instruierte. Mittlerweile hat die Branche die Chancen der neuen Gesetzeslage gepackt und mit eigenen Kursen selber die gesamte Verantwortung betreffend Tierschutz-Ausbildung übernommen. Ich deute das als positives Zeichen: Die Branche ist mündig, die IGTTTS unnötig geworden.

Nachzutragen gilt noch, dass nebst den gewerblichen auch die bäuerlichen Transporteure sich dieser Verantwortung stellen müssen. Es ist manchmal schon verwunderlich, mit welcher ungeeigneten Vehikeln Bauern ihre Tiere etwa zu Viehmärkten transportieren - und kein verantwortlicher Tierarzt schaut hin.

Neue Vorschriften

Der STS hat tierschutzrelevantes auf Transporten stets angeprangert und für bessere Vorschriften gekämpft. Bei der Revision der Tierschutzgesetzgebung konnten wir mit der weltweit einzigartigen Transportzeitbeschränkung auf sechs Stunden auch einen Erfolg verbuchen. Diese Regelung wird - wie auch die anderen Errungenschaften im Nutztierschutz - zu einem ganz wichtigen Argument werden:

- Zur Schaffung des gesellschaftlichen und politischen Willens, eine einheimische, bäuerlich geprägte Landwirtschaft aufrecht zu erhalten;
- Zur Sicherung der Zahlungsbereitschaft von Konsumenten und Steuerzahlern für unsere Bauern und deren Produkte.

Ohne Tierschutz-Argumente stünden unsere Landwirtschaft und die dazugehörigen Branchen schon bald auf verlorenem Posten.

Der Schweizer Tierschutz STS wird die Umsetzung der neuen Tiertransportvorschriften kritisch verfolgen. Er ist aber auch gewillt, diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten. Beispielsweise mit Tagungen wie dieser, mit Informationsbroschüren, mit der Dienstleistung von Tiertransportkontrollen durch seinen neutralen und akkreditierten Kontrolldienst oder der Mithilfe bei Aus- und Weiterbildung aller Akteure. Daneben werden wir mit publizistischen Mitteln die Bevölkerung über echte tierschützerische Mehrleistungen im Inland - im Vergleich zum Ausland und zu Importen - informieren.